

Dank Gestaltungsplan gegen üble Gerüche vorgehen

MARTHALEN Ohne Gestaltungsplan kann die Biogasanlage Sunnehof nicht verändert, aber auch nicht verbessert werden. Abgestimmt wird am 19. Mai.

Mit einem Ja an der Urne am Sonntag zum privaten Gestaltungsplan legen Marthalens Stimmberechtigte fest, wie sich die Biogasanlage Sunnehof verändern kann. Ohne diesen privaten Gestaltungsplan sind den Betreibern Martin und Claudia Wipf die Hände gebunden – sie dürfen nichts verändern, können aber auch nicht viel gegen die Geruchsimmissionen machen.

Die Anlage stört denn auch mehr in der Nase als in den Augen, was an der Informationsveranstaltung deutlich wurde («AZ» vom 7.9.2018). Ende April lud die Familie Wipf zum Infotag mit

Fachreferaten. Betont wurde, dass erste Massnahmen zur Verbesserung der Lufthygiene getroffen werden und erst danach an einen Ausbau gedacht werde. Experten erwarten deutliche Verbesserungen.

Angepasst hat die Firma Sunnehof Energie laut eigenen Angaben das Anlieferkonzept. Die Firma Rathgeb verwendet nun geschlossene Tankfahrzeuge, entlädt in eine bestehende Güllegrube und hat dafür Mitte Februar einen mobilen Container-Biofilter in Betrieb genommen.

In der 2006 in Betrieb genommenen Anlage werden zurzeit rund 7000 Tonnen festes und flüssiges Material verwertet. Im Endausbau sind 15 000 Tonnen möglich. Die aus der Vergärung gewonnene Wärme und Strom entsprechen rund 600 000 Litern Heizöl, die ergo eingespart werden. (az)



Die Biogasanlage Sunnehof liegt am Dorfrand – nächste Häuser sind 200 Meter entfernt. Bild: Archiv

Nur noch ein Forstrevier Cholfirst

REGION Dachsen, Feuerthalen, Flurlingen, Laufen-Uhwiesen und Trüllikon stimmen am Sonntag an der Urne über die Zusammenlegung der zwei Forstreviere am Kohlfirst ab. Benken tut dies an der Gemeindeversammlung.

Die sechs Gemeinden am Kohlfirst wollen fusionieren. Beim Forst. Zurzeit bilden Benken, Dachsen, Laufen-Uhwiesen und Trüllikon das Revier Cholfirst Süd, Feuerthalen und Flurlingen Kohlfirst Nord. Rund zwei Jahre lang wurde ein Zusammenschluss geprüft, am 19. Mai wird abgestimmt. Jedoch nur in fünf der sechs Gemeinden. Benken als Sitzgemeinde des neuen Forstreviers Kohlfirst legt die Fusionsfrage den Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 17. Juni vor. Das angestrebte Revier wird laut den Abstimmungsunterlagen rund 770 Hektaren Gemeinewald und 240 Hektaren Privatwald umfassen. (az)



Spitalradio-Präsidentin Anita Nydegger dirigiert den Chor mit Männern der Vereine Buchberg und Eisenbahner Winterthur-Schaffhausen. Auch Bernhard Siegmann (blaues Logo auf dem Shirt) singt den «Bajazzo». Bild: zvg

Ein Wunschkonzert zum Jubiläum

WINTERTHUR Das Spitalradio im KSW hat den 40. Geburtstag gefeiert. Mit einem Wunschkonzert und einem Ständchen.

Muttertag war auch Geburtstag. Ab 14 Uhr sendete das Spitalradio live aus der Cafeteria des Kantonsspitals Winterthur (KSW). Patienten und Besucher waren eingeladen, Teil des Jubiläums zu sein und die Sendung aktiv mitzugestalten.

Bernhard Siegmann, Leiter der SRF Musikwelle, moderierte mit der Spitalradio-Präsidentin Anita Nydegger das

Jubiläums-Wunschkonzert von 15.30 bis 17.30 Uhr. Der Radiomann mit der bekannten Stimme und die Präsidentin erfüllten Musikwünsche von Besuchern, Patienten und ehemaligen Radiomitarbeitenden.

Von Spitalseelsorger gegründet

Das Wunschkonzert wurde für einen speziellen Leckerbissen unterbrochen. Der Liveauftritt zweier Männerchöre, dem Männerchor Buchberg, bei dem Bernhard Siegmann Tenorsänger ist, und dem Männerchor pensionierter Eisenbahner Winterthur-Schaffhausen. Sie sangen unter der Leitung von Ani-

ta Nydegger das Lied «Bajazzo», was beim anwesenden Publikum grossen Anklang fand.

Für Patienten wurde das Geschehen in der Cafeteria per Video live ans Krankenbett übertragen. Zudem erwartete die Besucher ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm wie Führungen im Studio, einen Elektronik-Flohmarkt und Informationsstände.

Gegründet wurde der Sender am Muttertag, 13. Mai 1979, durch den bekannten, langjährigen Spitalseelsorger Pater Ursmar Wunderlin. Er ist vor zweieinhalb Jahren verstorben und war selbst aktiver Radiomacher. (az)

Keine Fragen zu vertiefter Zusammenarbeit

DINHARD Altikon, Dinhard, Ellikon an der Thur und Rickenbach wollen enger zusammenarbeiten. Als erster hat Gemeindepräsident Peter Matzinger am Montag die Bevölkerung informiert.

An der Gemeindeversammlung in Dinhard waren die Informationen nach den Traktanden der Einheitsgemeinde das spannendste. So sagte Präsident Peter Matzinger, die Präsidentin und Präsidenten der ähnlich strukturierten Landgemeinden Altikon, Dinhard, Ellikon an der Thur und Rickenbach hätten sich seit Herbst verschiedentlich getroffen, um neue Wege der Zusammenarbeit auszuloten («AZ» vom Dienstag).

Die sogenannten ADER-Gemeinden würden dies zwar bereits in verschiedenen Bereichen tun, sagte Peter Matzinger und nannte als Beispiel die Oberstufe Rickenbach und verschiedene Zweckverbände. Solches stelle die Präsidenten-Arbeitsgruppe nicht infrage. Ihr Blick gehe nach vorn: Sie wollten weitere Felder für Mehrwerte prüfen. Stichworte seien Miliztauglichkeit, Digitalisierung, gemeindeübergreifendes Ressourcenmanagement, Demografie und Siedlungs- und Verkehrsentwicklung. Es gehe nicht um Fusion, im

Gegenteil. Sie seien «dem festen Willen verpflichtet, eigenständig zu bleiben». Erste Erkenntnisse sollen bereits auf 2020 umgesetzt werden.

Höhere Steuern

Bis 2021 müssen Gemeinde- und Schulgrenzen identisch sein. Dinhard will die Grenze per 1.1.2021 bereinigen. Eschlikon und Welsikon, die noch zur Sek Seuzach gehören, sollen auf diesen Zeitpunkt auch zu Rickenbach kommen – und müssen 22 statt 18 Prozent Steuern bezahlen. Für die Jugendlichen ändert sich aber nichts. Mit Anschlussverträgen wird geregelt, dass sie weiterhin am gleichen Ort zur Schule gehen können. Abgestimmt wird an der Urne im Frühling oder Herbst 2020, Informationen gibt es laut Peter Matzinger an der Budgetversammlung im Herbst 2019.

An der Versammlung am Montag nahmen die 65 Stimmberechtigten eine Bauabrechnung, ein Kreditbegehren und die Rechnung ab; Letztere schliesst 860 000 Franken besser ab als budgetiert (Aufwand: 7,3 Mio. Franken). Fragen gab es weder zu einem Traktandum noch zu einer Information. Applaus gabs für den Schulleiter, der seit 40 Jahren in Dinhard ist, und den scheidenden Schulpräsidenten. (spa)

Kirchen verstärken Zusammenarbeit

DÄGERLEN/HETTLINGEN An einer Sitzung konnten beide Kirchenpflegen feststellen, wie breit ihr gemeinsames Angebot bereits ist. Weitere Schritte werden geprüft.

Der Konfirmandenunterricht mischt Jugendliche der Kirchgemeinden Dägerlen und Hettlingen, zum Zwingli-Jahr ist ein umfangreiches Programm ent-

standen. Und regelmässig feiern die Gemeinden zusammen Gottesdienst.

Wie die Kirchgemeinden nun mitteilen, sollen weitere Schritte angegangen werden, insbesondere in den Bereichen Jugend- sowie Seniorenarbeit. Bestehende regionale Projekte sollen weitergeführt werden.

Beide Kirchenpflegen sind erfreut, wie unkompliziert die bestehende Zusammenarbeit funktioniert und wie

kreativ die Pfarrerinnen Esther Cartwright (für sie sucht Hettlingen eine Nachfolge), Christa Gerber und Nadine Mittag sowie die weiteren Mitarbeitenden miteinander unterwegs sind. Zurzeit braucht es für die anvisierten Projekte keine vertragliche Grundlage. Bis Ende der Amtsdauer Mitte 2022 jedoch wollen die Kirchenpflegen klären, ob ein Zusammenarbeitsvertrag die gemeinsamen Pläne regeln soll. (az)

Abwasserprojekt im Tösstal

WINTERTHUR Trinkwasser aus dem Tösstal ist von bester Qualität. Damit das so bleibt, stimmen die Stadt und sechs Gemeinden über ein Abwasserprojekt ab.

Um das Grundwasser der Töss besser zu schützen, sollen die bestehenden Abwasserreinigungsanlagen (ARA) im Tösstal stillgelegt und soll das Abwasser in einer noch zu bauenden Leitung durch den Eschenberg nach Winterthur in die Anlage Hard fliessen. Dazu möchten die betroffenen sechs Tösstalgemein-

den Bauma, Fischenthal, Turbenthal, Weisslingen, Wila und Zell sowie die Stadt Winterthur die Anstalt «Regionale Abwasserentsorgung Tösstal» gründen.

Erster Schritt ist am 19. Mai die Abstimmung «Abwasserfreie obere Töss». Gerechnet wird mit Investitionen von 90 Millionen Franken, verteilt über 25 Jahre und angemessen aufgeteilt unter den beteiligten Tösstaler Gemeinden, der Stadt Winterthur und dem Kanton Zürich. Langfristig ist der Anschluss an die ARA Winterthur kostengünstiger als der Weiterbetrieb der ARA Weisslingen und Bauma. (az)